Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 121. Sonnabend den 28. Mai. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 27. Mai. Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Karl Gottlieb Wilhelm Rabe, als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Breslau ist bestätigt worden.

Se. Durchlaucht der Generallieutenant und kommandirende General des 1. Armeekorps, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Magdeburg, der General-Post-Direktor Schmückert, aus der Provinz Schlesien hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, ist nach Leipzig abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Bern, den 23. Mai. Der Bundesrath hat gleichfalls heute den diplomatischen Verkehr mit Oesterreich abgebrochen und den Schweizerischen Geschäftsträger in Wien, Steiger, abberufen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 24. Mai. Die „Patrie" versichert, die Frohnleichnamsprozession werde, wie bisher, nur im Innern der Kirchen und nicht, wie vor 1830, außerhalb derselben stattfinden. Der gesetzgebende Körper hat das Gesetz wegen Einrichtung einer elektrischen Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und Corsika angenommen.

Dem „Moniteur" zufolge ist die Promulgation des Marine-Pensionsgesetzes vom Senat mit 91 gegen Fünfzehn Stimmen genehmigt worden.

Deutschland.

(Berlin, den 26. Mai. Se. Majestät der König traf heute Vormittag von Charlottenburg hier ein und hielt im Königl. Schlosse ein Minister-Conseil ab. Wie ich höre, wurden in dieser Sitzung Todesurtheile erledigt, über welche das Staatsministerium schon früher verhandelt und berathen hatte. Wie bekannt, wird in allen Fällen, wo auf Tod erkannt worden, dies Verfahren beobachtet; der Justizminister legt in einem Ministerrathe die Akten vor und erstattet Bericht über die Anklage; die übrigen Mitglieder der Staatsregierung ziehen alle das Verbrechen begleitenden Umstände in Betracht und erst dann, wenn dies geschehen und sie sich ein Urtheil gebildet haben, hält der Minister der Justiz in einem Conseil Sr. Maj. dem Könige über die Kapital-Sachen Vortrag und die Entscheidung erfolgt.

Frau Prinzessin von Preußen empfing gestern Abend in einer Audienz die Mitglieder des diplomatischen Corps. Die hohe Frau ließ sich jeden Vertreter einzeln vorstellen und war diese Vorstellung nur von kurzer Dauer. Heute Mittag begab sich Frau Prinzessin wieder zu ihrem Sohne nach Potsdam, kehrte aber schon um 2½ Uhr nach Berlin zurück. Nachmittag wurde der Ober-Bürgermeister Krausnick in's Palais gerufen.

Ueber das Befinden des Prinzen Friedrich Wilhelm lauten die Nachrichten jetzt günstiger. Die Besorgniß, daß sich bei dem hohen Patienten die Lungenentzündung ausbilden könnte, ist jetzt geschwunden. Gestern waren ihm Schröpfköpfe gesetzt worden. Wie ich höre, muß der Prinz noch immer das Bett hüten, deshalb kann auch von einer Theilnahme an dem heutigen Vermählungsfeste nicht die Rede sein. — Die hier anwesenden hohen Herrschaften begaben sich heut alle schon gegen 7 Uhr Abends nach Charlottenburg, um im dortigen Schlosse noch Toilette zu machen.

Von den Zollvereinsstaaten sind die Ratifikationen der Zollvereinsverträge bereits zum großen Theil hier eingegangen.

In verschiedenen Blättern ist in diesen Tagen die Nachricht zu lesen gewesen, die Reaktivirung des Staatsrathes und die neue Zusammensetzung der 1. Kammer beschäftige bereits die Staatsregierung. Gut unterrichtete Personen stellen diese Beschäftigung durchaus in Abrede; ebenso erklären sie die verbreitete Nachricht, daß Preußen auf der nächsten Zollkonferenz eine Zollvereins-Industrie-Ausstellung für das 1851 beantragen werde, für völlig grundlos.

Auf unsrer nun geschlossenen landwirthschaftlichen Thier- und Produkten-Ausstellung war die Hauptbranche des märkischen landwirthschaftlichen Betriebes, die Schafzucht, am glanzvollsten vertreten. Die Pferdezucht hatte manches Erfreuliche geboten, aber es war doch nichts Geschlossenes und überhaupt das Gute nicht zahlreich genug. Beim Rindvieh zeichneten sich vorzüglich Zugochsen gegen Kühe aus; die Vertretung war aber auch hier schwach. Zucht-Schweine waren nur wenige ausgestellt. Mastvieh war namentlich im Rinde preiswürdig und als etwas Neues sind die überaus fetten Büffel zu erwähnen. Vortreffliche fette Hammel waren in reicher Zahl vorhanden und Schweine von außerordentlicher Schwere und Speckgehalt, aber leicht zu überzählen. — Die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe hätten mannigfacher sein können; was ausgestellt war, verdiente und fand volle Beachtung. An landwirthschaftlichen Produkten, forstlichen Pflanzen, Garten-Erzeugnissen, Düngemitteln war viel eingesandt worden und bot dies den Beschauern viel Interessantes dar. — Die Betheiligung des Publikums an dieser Ausstellung hat allgemein überrascht; man behauptet, daß an den 3 Tagen nahezu 60,000 Personen die Thierschau besucht haben. Die Einnahme, welche durch den Billetverkauf erzielt worden ist, haben mir Mitglieder des Vorstandes auf ungefähr 11,000 Thaler angegeben. Gestern Nachmittag fand die Verloosung der angekauften Gewinne statt. In wessen Besitz die Thiere übergegangen sind, habe ich noch nicht erfahren, vielen mir bekannten Personen sind aber Garten-Erzeugnisse, Gurken, Spargel rc. zugefallen; ein junger Gymnasiast gewann einen Unterrock von inländischer Seide.

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde die mit den Kronjuwelen geschmückte Taille des Brautkleides der Prinzessin Anna nebst der Krone vom hiesigen Schlosse aus nach Charlottenburg gefahren. Im Wagen saßen zwei Tresoriers, die Bedeckung desselben bestand aus 10 Kürassieren, von denen fünf mit gezogenen Schwertern voranritten, und einem Offizier. Der Zug bewegte sich nur langsam vorwärts.

Zu Feier der Vermählung der Prinzessin Anna giebt Direktor Cerf heut Frei-Theater. Der Andrang zu demselben ist enorm; alle Straßen, die zum Königsstädtischen Theater führen, sind von Schaulustigen gefüllt und die Schutzmänner, wenngleich stark an Zahl, haben doch ihre Noth, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

— Vorgestern hatte (wie bereits der Berl. Corresp. der Pos. Ztg. in Nr. 119. gemeldet) der Königl. Großbritannische Gesandte Lord Bloomfield zur Feier des Geburtstages des Königin Victoria ein Diner veranstaltet, an welchem außer dem diplomatischen Korps sämmtliche Königl. Staatsminister Theil nahmen. Die Gesellschaft bestand aus 48 Personen. Wie jetzt die „Zeit" berichtet, brachte der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel in Französischer Sprache den Toast auf die Königin Victoria aus. Derselbe äußerte, „Se. Majestät der König bedaure lebhaft, wegen seiner Reise nicht, wie in den früheren Jahren, selbst das Geburtsfest der Königin von Großbritannien begehen zu können. Er, der Ministerpräsident, habe den Auftrag, im Namen des Monarchen Höchstdessen Gefühle aufrichtiger Freundschaft, Anhänglichkeit und Bewunderung für die glorreiche Souveränin (ses sentiments de sincère amitié, d'attachement et d'admiration pour la glorieuse souveraine) auszudrücken, deren Geburtstag heute gefeiert werde, und er glaube, der freudigen Zustimmung der Gesellschaft gewiß zu sein, wenn er dieselbe auffordere, der Königin Victoria ein Lebehoch darzubringen." Lord Bloomfield erwiderte mit einem Toast auf den König.

— Die (auch von unsrer Berl. Corresp. d. Pos. Ztg. Nr. 112. erwähnte) Ausstattung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Anna ist jetzt ausgestellt. Se. Majestät der König macht der erlauchten Braut damit ein Geschenk, welches „d. Zeit" so schildert: In den Zimmern der weiland Königin Elisabeth im Königl. Schlosse zu Berlin ist alles aufgestellt, und dem Publikum, so weit es der Raum gestattet, gegen Einlaßkarten zur Besichtigung freigegeben. In zwei Sälen sind die Herrlichkeiten alle vereinigt, in dem einen die Gegenstände des äußeren Putzes, in dem zweiten das mehr Nützliche. Im ersten Saale ist zuerst der Toilettentisch, ein Geschenk des fürstlichen Bräutigams, zu erwähnen. In massivem Silber prangen hier die mannigfachsten Gegenstände, welche eine Fürstin für ihre Toilette braucht. In der Mitte des Tisches und mehr nach dem Hintergrunde steht ein Toilettenspiegel mit massivem Rahmen, zu beiden Seiten desselben vierarmige Silberleuchter, und den übrigen Raum nehmen eine silberne Schüssel, Seifenschalen, Behältnisse zu Zahnbürsten, Kästchen zu Parfümerien und eine Menge anderer Gegenstände ein, die wir nicht zu nennen wissen. Ueber das Ganze kommt ein Tüllschleier von großer Schönheit und von noch größerem Werthe. Er ist ein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und soll 2000 Thlr. gekostet haben. Er dürfte keine größere Fläche einnehmen als für 2000 Thlr. Zehnthalerscheine, und kaum so schwer sein als diese. Nicht minder kostbar soll der Behang des Tisches sein, der ebenfalls ein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ist. Vor dem Tische steht das von Brillanten strahlende Diadem, ein Geschenk Ihrer Majestät der Königin, welches die hohe Braut an Ihrem Vermählungstage schmücken wird; zu den Seiten prangen die beiden Staatskleider, das Brautkleid und das Courkleid. Das Brautkleid hat einen Stoff, der aus Silber- und Seidenfäden gewirkt ist. Die Taille ist besetzt mit Brillanten, und der Saum mit breiter erhabener Silberstickerei geziert. Von gleichem Stoffe ist die 5—6 Ellen lange Schleppe, nicht minder reich mit Silberstickerei versehen. Das Courkleid ist aus weißem Atlaß gefertigt und im Saume mit Goldstickerei geschmückt. Hierzu gehört eine Schleppe vom schwersten blauen Sammt mit einer Goldstickerei, welche der des Kleides entspricht. In langer Reihe folgen nun Kleider von den kostbarsten Stoffen, nach den verschiedensten und geschmackvollsten Moden, zuerst seidene von den mannigfaltigsten Mustern, und jedes würdig, eine Braut zu schmücken, dann wollene und so schöne, daß sie die anwesenden Damen in Entzücken versetzten, zuletzt leichte Kleider, luftig und reizend. Wenn wir recht gezählt haben, so waren der Kleider gerade ein halbes Hundert vorhanden. Auf einer anderen Seite erblickt man in den verschiedensten Mustern und in den mannigfaltigsten Stoffen Mäntel, Mantillen, Radtücher, Umschlagetücher, Shawls rc. rc. Eine lange Tafel zieht sich durch den ganzen Saal. Auf ihr ist ausgebreitet, was den besonderen Namen „Putz" trägt. Hier prangen Hüte, Häubchen, Kragen, Aermel, Manschetten, Striche, Kanten rc. rc. in größter Auswahl. Um für die Reichhaltigkeit ein Beispiel zu geben, führen wir nur an, daß die Zahl der Sommerhüte zwölf betrug, obschon eine Fürstin nicht die Classifizirung von Sonntags-, Wochen- und Markthut zu machen braucht. Das zweite Zimmer umschließt den Stolz der sorgsamen Frauen, die Wäsche. Inmitten des Zimmers prangt das Ruhebett der jugendlichen Fürstin, geschmückt mit der kostbarsten Stickerei, die allgemeine Bewunderung erregt und mit seltenem Geschmack gearbeitet ist. Das Meisterstück ist mit einem weiten grünen Tüllschleier umschattet, welcher von einem Ständer herabfließt und das ganze Bett leicht und luftig umschließt. Auf langen Tafeln liegt die Wäsche ausgebreitet. Die Hemden sind von der feinsten Leinwand und mit echten Spitzen besetzt und in 24 Dutzenden repräsentirt. Die Taschentücher haben oft eine so reiche Stickerei, daß nur noch zu ahnen ist, welches der ursprüngliche Stoff war. Das Negligeezeug ist von ausgezeichnetstem Geschmack und von bewunderungswürdiger Arbeit. Handtücher sieht man nur solche, welche zum ausschließlichen Gebrauche der hohen Braut bestimmt sind. Die Unterkleider zeichnen sich eben so durch die Feinheit ihres Stoffes, wie durch das Kostbare ihrer Stickerei aus.

Breslau, den 25. Mai. Vor dem Kreisgericht stand in der heutigen Sitzung der ehemalige Bahnwärter Adolph Weigt aus Pöpelwitz wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges durch Vernachlässigung seiner Dienstobliegenheiten angeklagt. Am 25. Januar d. J. des Abends fuhr der Lokomotivführer Roth von der hiesigen Koaksbereitungs-Anstalt mit einem Zug Koakswagen zu derselben Zeit nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ab, als mittelst des optischen Telegraphen das Signal, daß der Berlin-Breslauer Tages-Personenzug aus der nächsten Station Lissa abgefahren sei, durchging. Unter gewöhnlichen Umständen hätte Roth innerhalb drei Minuten den Bahnhof erreichen können, während der von Lissa herkommende Zug bis dahin noch 18 Minuten brauchte. Inzwischen war in Folge des vorher gefallenen Regens Glatteis eingetreten, weshalb der Koakswagenzug sich nur ungewöhnlich langsam fortbewegen konnte. An der Weichestelle angekommen, beauftragte daher Roth den Weichensteller Stenzel, durch den nächsten Bahnwärter das Haltzeichen dem ankommenden Zuge geben zu lassen. Nichtsdestoweniger kam der von Berlin ankommende Zug an den noch immer außerhalb des Bahnhofes befindlichen Koakswagenzug herangefahren; die beiden Maschinen stießen an einander und die Heftigkeit des Zusammenstoßes war so erheblich, daß der Gepäckwagen aus dem Gleise kam, und derselbe so wie ein Personenwagen II. Klasse stark beschädigt wurden. Die Gefahr, in welcher hiernach die beiden auf einander gestoßenen Wagenzüge augenscheinlich schwebten, soll der Angeklagte durch grobe Vernachläßigung der ihm obliegenden Dienstpflichten verschuldet haben. Weigt war an dem Telegraphen bei der Striegauer Straße als Wärter stationirt. Nach der ihm mündlich wie schriftlich ertheilten Instruction war er verpflichtet 5 Minuten vor der Ankunft eines Zuges sich außerhalb seiner Wärterbude aufzustellen und Acht zu geben. Als der Zugführer Roth dem Weichensteller Stenzel den obengedachten Befehl gegeben, eilte dieser zu dem Bahnwärter Hälbig, welcher zunächst hinter den Koaksöfen auf Lissa zu stationirt war, und forderte diesen auf, den Weigt zur Abgabe des Haltezeichens zu veranlassen. Hälbig setzte sich sofort nach der Bude des Weigt hin schleunigst in Bewegung, indem er fortwährend den Namen „Weigt" rief und gleichzeitig mit seiner Laterne abwinkte. Die Rufe des Hälbig waren auch so laut, daß die Köchin Auguste Franzke und der Kutscher Wagner, welche sich in dem Hofe einer in der Nähe der Bahn befindlichen Fabrik, und zwar eben so weit von dem Standpunkte des Hälbig, als dieser von der Wärterbude des Weigt entfernt befanden, sie vernahmen. Weigt hätte also den Ruf des Hälbig hören müssen, wenn er sich seiner Instruktion gemäß außerhalb der Wärterbude befunden hätte. Als Helbig dem Weigt zurief, befand sich der von Lissa ankommende Zug noch eine Station vor der Weigtschen Bude. Wenn Weigt vielleicht nicht mehr Zeit hatte, die rothe Scheibe, das Haltezeichen, aufzustecken, so hätte er doch wenigstens die Laterne herunterlassen und mit der Laterne abwinken können. Als der Zug an der Weigtschen Bude vorbeifuhr, war an dem dabei befindlichen Telegraphen noch das gewöhnliche Fahrsignal aufgesteckt. Erst hinter dem Weigtschen Wärterhäuschen bemerkte der Zugführer Reimann das Winken des Hälbig mit der Laterne, bremste darauf sofort und gab Contre-Dampf. Doch war es nun nicht mehr möglich den Zug so zeitig zum Stehen zu bringen, um den Zusammenstoß zu verhüten. Reimann hat aber mit Bestimmtheit versichert, daß er, wenn er das Hilfesignal an derselben Stelle erhalten, wo er das Achtungssignal gegeben, also an der Stelle, wo der Zug sich befand, als Hälbig zu rufen begann, den Zug noch vor dem Zusammenstoß zum Halten gebracht haben würde, daß sogar, wenn er wenigstens bei dem Vorbeifahren an der Weigtschen Bude das Signal bemerkt, der Zusammenstoß so wenig heftig geworden wäre, daß daraus durchaus kein Schaden hätte entstehen können." Die Beweisaufnahme durch Vernehmung der Zeugen bestätigte in den wesentlichsten Punkten die Anklage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängniß und Unfähigkeit, künftig im Eisenbahndienst angestellt zu werden nach § 295. und 299. des Str.-Ges.-Buches. (Schles. Ztg.)

Thorn. — In unserer Niederung sieht es sehr traurig aus. Der Damm ist über 170 Ruthen durchbrochen, das Land vom Wasser bedeckt, die Wintersaat zerstört und zur Bestellung der Sommerung kein Raum vor dem Wasser. Am meisten leiden die Niederungsbewohner in ihrem Viehstande. Die Wintervorräthe sind aufgezehrt und auf die Weide kann das Vieh noch nicht getrieben werden; die Verluste im Viehstande sollen daher sehr bedeutend sein. Um sich einige und nachhaltige Linderung in ihrer Noth zu verschaffen, beabsichtigen die Niederungsbewohner eine Deputation nach Marienwerder zu senden, um dort Geldvorschüsse zu erlangen. Der Brückenbau soll schon in künftiger Woche vollendet werden. (Danz. Dampfb.)

Hannover, den 24. Mai. Außer dem Stadtdirector v. Majer aus Stuttgart, dem Polizeidirektor Düring aus München haben sich zu der gestern hier eröffneten Polizei-Konferenz eingefunden: Der Polizei-Präsident v. Hinkeldey, der Regierungs-Assessor Raffes und der Polizei-Lieutenant Goldheim aus Berlin, ferner der Geheime Regierungsrath v. Körner aus Dresden und vermuthlich auch der Ministerialrath Feiser aus Karlsruhe. — In den Blättern laden heute die Ausschüsse des Künstlervereins, des historischen Vereins für Nieder-

sachsen und der naturhistorischen Gesellschaft die Mitglieder der resp. Vereine zu einer recht zahlreichen Betheiligung an der, Freitag den 27. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs stattfindenden Feier der Grundsteinlegung des Museums für Kunst und Wissenschaft ein. — Einem auswärtigen Blatte wird von hier aus mitgetheilt, daß von Seiten der Landdrosteien in Veranlassung der theils bereits eingetretenen, theils am Ende dieses Jahres noch eintretenden neuen Zoll- und Steuer-Verhältnisse an das gewerbtreibende Publikum Aufforderungen zu näheren Angaben über die beabsichtigten neuen Anlagen von Fabriken ergangen seien.

Dresden, den 24. Mai. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen und Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen von Wien erfolgte gestern Abend etwas später als erwartet wurde. Allerhöchstdieselben trafen kurz vor Mitternacht auf dem sächsisch-böhmischen Bahnhofe ein und wurden daselbst von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann empfangen, Höchstwelcher Se. Majestät nach dem Königl. Preußischen Gesandtschafts-Hotel begleitete und daselbst dem Souper beiwohnte. Der Königlich Sächsische General-Lieutenant v. Mangoldt hatte sich bei Sr. Maj. bereits in Prag zur Dienstleistung gemeldet und auch der hiesige Königlich Preußische Gesandte, Graf v. Redern, war Allerhöchstdenenselben bis Bodenbach entgegengereist. Der Bahnhof, wo der Gouveur der Residenz, Generalmajor v. Sichart, anwesend war und trotz der späten Abendstunde ein zahlreiches Publikum der Ankunft der Durchlauchtigsten Gäste harrte, war durch Gas-Kandelaber festlich erleuchtet, und an den Eingängen wehten Fahnen in den Sächsischen und Preußischen Landesfarben.

Heute Morgen statteten Se. Majestät der König des Königs von Preußen Majestät einen Besuch ab, welchen Allerhöchstdieselben in Begleitung der Prinzen Karl und Friedrich Karl bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin erwiderten, und sodann auch Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Augusta, so wie Se. Majestät den König der Belgier und den Herzog von Brabant Königliche Hoheit im Königlichen Schlosse begrüßten.

Um 12 Uhr begaben sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften Sich nach dem Garten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann, wo Dejeuner à la fourchette en famille stattfand, worauf Se. Majestät der König von Preußen nebst den Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen nach 2 Uhr in Begleitung Sr. Majestät des Königs und der Königlichen Prinzen in offenen Wagen nach dem Bahnhofe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn fuhren und nach einem gegenseitig überaus herzlichen Abschiede, mittelst Extrazugs, die Reise nach Berlin (über Röderau) antraten.

Se. Majestät der König der Belgier und Se. Königliche Hoheit der Herzog von Brabant waren mit der Königlichen Familie gestern Abend bei Ihrer Majestät der Königin zum Souper und Thee versammelt. Heute Morgen wurde Sr. Majestät im Hofe des Königl. Schlosses vom Militärmusik-Chor eine Morgenmusik gebracht, worauf Allerhöchstdieselben um 10 Uhr das Offizier-Corps zur Cour zu empfangen geruhten. Nachmittag 4 Uhr findet im Königl. Schlosse Galadiner statt und heute Abend werden Se. Majestät mit dem Herzoge von Brabant Königliche Hoheit die Vorstellung im Hoftheater mit einem Besuche beehren

Stuttgart, den 21. Mai. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam eine Beschwerde des Redakteurs der „Schwäb. Ztg.", Dr. Heinrich Elsner, ein, wegen der vor einigen Tagen über sein Blatt verhängten Beschlagnahme. Sie ist gegen die polizeilichen Beschlagnahmen der Blätter im Allgemeinen gerichtet. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, den 24. Mai. Die Ueberschwemmungen dauern in ganz Ungarn fort, aber kein Theil ist so heimgesucht, als das große Thal zwischen der Donau und der Theiß. Hier verbreiten sich die Gewässer nicht nur über die Oberfläche, sondern sie dringen auch unterirdisch die ganze Erdschichte durch, bilden nicht selten plötzliche Quellen, die armdick emporsprudeln und ganze Gegenden unter Wasser setzen. Dieser unterirdische Wasserdruck, wahrscheinlicher Weise durch die großen Wassermassen der von zwei Seiten herabströmenden Donau und Theiß erzeugt ist das sogenannte „föld arja." Seit dem Jahre 1816 zeigte es sich nicht mit solcher Gewalt als heuer. Man glaubte, daß die vielen seitdem entstandenen Kanäle und Wasserableitungen durch ihren regelmäßigen Abfluß die circulirende Wassermenge verringerten, aber dieses Jahr zeigt sich das Uebel besonders im Bacser und Hevescher Comitate in seiner ursprünglichen Gestalt, wozu wohl auch die während der Revolutionsepoche vernachlässigten Räumungen der verschiedenen Kanäle mit beitrugen. Der Schaden, der hierdurch entsteht, ist sehr bedeutend, das Wasser erweicht die Landstraßen und verdirbt die Saatfelder. In dem Waitzner Gebirge haben sich Weingärten in Bewegung gesetzt und so unter einander vermengt, daß die Besitzer nicht mehr ihr Eigenthum unterscheiden können. Wo früher ein Thal war, ist jetzt ein Hügel, und die früheren Anhöhen sind jetzt eben. An mehreren Stellen erhielt der Boden Risse, aus welchen reines Wasser fließt. Die Wanderung begann vor zwei Wochen und dauert noch immer fort, und zwar auch in der Richtung gegen Norden.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, den 4. Mai a. St. (16. Mai). Die Sendung des Fürsten Menczikoff hatte vom Anfang an das Land in Unruhe versetzt. Es war nicht einer bloßen Demonstration wegen, daß der Kaiser Nikolaus einen seiner ersten Würdenträger und Militairbefehlshaber mit so viel Pomp und zu so gebieterischem Auftreten nach Konstantinopel abordnete. Die Truppen, welche dem Auftreten des Gesandten Nachdruck geben sollten, sind an der Grenze der Moldau in Bessarabien aufgestellt. Je schwerer es ist, Konstantinopel von der Seeseite her einzunehmen, je weniger Rußland daran denken mag, um so besser ist ihm seit dem Feldzuge Diebitsch-Sabalkanski's der Landweg ins Herz des Türkischen Reiches bekannt. Aus Erfahrung weiß die Moldau, daß, wenn es in Konstantinopel nicht geht, wie es soll, um so eher einmal wieder die Moldau besetzt wird, um sie allmälig an die Russische Uniformherrschaft zu gewöhnen. Beim Vertrag von Adrianopel, der das Protektorat begründete und Rußland zum Garanten des Wohlbefindens der Donaufürstenthümer machte, ließ es sich dieselben auf so lange in Verwahrung geben, bis die Pforte die Summe für Entschädigung der Kriegskosten vollständig abgetragen haben würde. Schon damals wollte die Protektoratsmacht gern mehr als blos Depositar dieser Länder sein, welche die bilderreiche Sprache der Türken ehedem ihr Peru nannte, dessen Schätze die Türken so wenig zu heben verstanden hatten, wie die Spanier das Gold in ihrem einstigen Peru. Graf Orloff bot im Namen des Czaaren dem Sultan an, er möge ihm für 3 Mill. Dukaten beide Fürstenthümer verkaufen, und nur den sehr energischen Vorstellungen eines Dragomans war es zu danken, daß der Divan das Kauferbieten nicht annahm. Daher ist man hier nicht gern Schuldner der Protektoratsmacht oder Gegenstand einer Geldforderung derselben an die hohe Pforte. Der letzte von Konstantinopel hierher gekommene Kourier hat die Nachricht gebracht, daß Menczikoff sich auf's Land, drei Stunden von Konstantinopel, zurückgezogen habe, auf die Annahme der zuletzt von ihm gestellten Forderungen warte und im Fall die Pforte deren Annahme verweigere, die Türkei verlassen soll. Die Post von Skouleni (auf den Karten Skuliany), einer Moldanischen Stadt an der Russischen Grenze, zwei Stunden von hier entfernt, hat uns die niederschlagendsten Nachrichten gebracht. Die Anstalten zum Kriege, die in Bessarabien getroffen werden, übersteigen Alles, was man bisher gesehen hatte; sie sind enorm — was hier am meisten interessirt und allarmirt, ist, daß die Russen dabei sind, nicht etwa Schiffbrücken, sondern feststehende Brücken über den Pruth zu bauen, als sei die Zeit gekommen, wo die Fürstenthümer mit Bessarabien von Neuem unauflöslich verbunden werden sollten, nicht durch das fortbestandene Band der Nationalität, sondern durch Russische Ueberbrückung. Die Entfaltung solcher Streitkräfte kann nicht blos darauf berechnet sein, die Pforte einzuschüchtern, vielmehr will die Protektoratsmacht offenbar ihren Griechischen Glaubensgenossen beweisen, daß die Strafe nicht ausbleiben würde, wenn sie sich nicht genug wollten protegiren lassen. Die Bestürzung, welche die Nachrichten aus Konstantinopel und Bessarabien hervorgebracht haben, ist so groß, daß eine Stockung der Geschäfte im ganzen Lande eingetreten ist. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, den 23. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin siedeln heute aus den Tuilerieen nach St. Cloud über, wo von nun an während der ganzen Dauer der schönen Jahreszeit die Kaiserl. Residenz sein wird. Die Kaiserin ist noch immer leidend, weshalb sie auch am vorigen Sonnabend der Eröffnung des Circus der elysecischen Felder, wo zwei Sessel für sie und den Kaiser in Bereitschaft gestellt waren, nicht beiwohnte. Aus demselben Grunde war Ihre Maj. gestern verhindert, die Messe in der Tuilerieen-Capelle zu hören. Erst im Juli wird sich die Kaiserin nach Eaux-Bonnes begeben. Für jetzt ist beschlossen, daß der Kaiser sie nicht begleiten wird. Se. Maj. soll durch unbestimmte Complot- und Verschwörungs-Gerüchte lebhaft beunruhigt sein. Die neulich vorgenommenen Verhaftungen sind keineswegs im Stande gewesen, seine Befürchtungen zu zerstreuen.

In seinem halbamtlichen Theile enthält der Moniteur eine neue Bekanntmachung gegen das directe Ueberreichen von Bittschriften an den Kaiser auf seinen Promenaden. Zur Verhütung von möglichen Unglücksfällen werden künftig weder der Kaiser, noch seine Begleiter Bittschriften annehmen. Alle derartigen Gesuche an den Kaiser oder die Kaiserin müssen entweder der Post anvertraut oder den Pförtnern übergeben werden, die Befehl haben, sie zu jeder Stunde in Empfang zu nehmen und unverzüglich an Ihre Majestäten zu befördern.

In den Salons lacht man viel über den Strich, den Baron v. Rothschild Hrn. Pereire durch die Rechnung gemacht, indem er in der vorigen Woche das herrliche Gut Beaumonson an sich gebracht hat. Auch Graf du Chatel hatte sich darum beworben, war aber mit seinen Ansprüchen klüglich zurückgetreten, als er den Beherrscher der Finanzen und der Börse im Felde erscheinen sah. Man hat noch nicht vergessen, daß Pereire seinem Ex-Protektor vor einigen Monaten einen hübschen Streich spielte, indem er ihm den zu den feil gebotenen Gütern der Orleans gehörigen Wald von Arminvilliers, welcher an die Besitzungen des Hrn. v. Rothschild stößt, vor der Nase wegschnappte. Letzterer hat also jetzt seine Revanche genommen. Der Bevollmächtigte Rothschild's und der Pereire's waren bei der Versteigerung zugegen und boten gegen einander. Stets aber wurden sie durch einen Dritten überboten, gerade wie in der Dame blanche. Endlich benutzte Pereire eine kurze Pause, um seinem Bevollmächtigten folgende Worte ins Ohr zu flüstern: „Bieten Sie nur immer frisch gegen den Rothschild-schen Agenten, räumen Sie aber dem des Hrn. du Chatel das Feld." Das geschah denn auch. Wie groß war aber das Erstaunen Pereire's, als es sich herausstellte, daß der vermeintliche Bevollmächtigte du Chatel's in Wirklichkeit der Rothschild's war!

In St. Etienne wurden dieser Tage die Besitzer einer Fabrik künstlicher Weine zu kleinen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. Dieselben fabrizirten durch einen chemischen Prozeß Wein aus verschiedenen Stoffen, wobei jedoch die Trauben nur als Zuthat, der Form halber, figurirten. Sie hatten übrigens gute Geschäfte gemacht. Das Stück Wein, das ihnen nicht mehr als 10 Fr. kostete, verkauften sie um 80 bis 90 Fr. (Köln. Ztg.)

— In Lyon fand vor einigen Tagen ein Vorfall statt, der nicht ohne Interesse ist. In einem Kaffeehaus zu Lyon, wo sich gewöhnlich die Offiziere nach dem Diner einzufinden pflegten, ließ ein Offizier, als vom Kaiser die Rede war, scherzweise in der Unterhaltung das Wort »Badinguet« fallen. Im Journalistenprozeß spielt das Wort eine Hauptrolle. Man wird sich erinnern, daß Louis Napoleon bei seiner Flucht aus Ham sich als Wandergeselle verkleidet hatte. Bei der gerichtlichen Untersuchung damals stellte es sich heraus, daß ein Arbeiter Namens Badinguet ihm seine Kleider zu dem Behuf geliehen hatte; daher dieser Spitzname. Der Offizier, dem dies Wort entschlüpft war, war kaum in seiner Wohnung angekommen, als ein Adjutant des Marschalls Castellane sich bei ihm einfand, um ihn zum Marschall zu rufen. Er folgte gleich dem Befehl. Wie groß war aber sein Erstaunen, als der Marschall ihm erklärte, daß er binnen 24 Stunden nach Algerien abreisen müsse, als Strafe für den respectwidrigen Ausdruck, den er gestern im Kaffeehaus sich erlaubt. Der Offizier erklärte, daß er um so weniger etwas Verletzendes gegen den Kaiser hätte äußern wollen, als er ihm treu und ergeben gesinnt sei, und sprach die Erwartung aus, daß der Marschall den Verbannungsbefehl nach Algier nicht ausführen würde Seine Vorstellungen fruchteten nichts, und der Marschall entließ ihn mit dem Bemerken, daß er seine Reisevorbereitungen zu treffen habe. Der Offizier eilte nach Hause, und wußte keinen Rath mehr, als seine Kameraden, die sich im Kaffeehaus befunden, sämmtlich zu sich zu sich zu rufen. Sie fanden sich ein, wo er denn ihnen sein Schicksal mittheilte. Alle Offiziere beschlossen darauf am nächsten Morgen gemeinsame Schritte beim Marschall zu thun. Schon früh Morgens erbaten sie sich Audienz, die auch gewährt wurde. Ihr Wortführer stellte dem Marschall vor, wie hart es wäre, ihren Kameraden wegen eines harmlosen Ausdrucks so zu strafen, und erinnerte zugleich daran, daß Kaiser Napoleon I sich nie darüber beleidigt gefunden, daß man ihn »petit corporal« nannte. Zugleich versicherten sie, daß ihr Kamerad nimmer eine Ehrenrührigkeit damit beabsichtigt habe. Marschall Castellane wollte dies gern glauben, bemerkte indeß, daß der Verbannungsbefehl nur vom Kriegsminister zurückgenommen werden könne, weshalb er mit dem electrischen Telegraphen anfragen wolle. Bereits nach zwei Stunden war die Antwort von Paris in Lyon wieder eingetroffen, wonach der Offizier bleiben durfte. Das Gerücht, daß alle Offiziere gedroht hätten, falls der Verbannungsbefehl ausgeführt würde, sein Schicksal theilen zu wollen und öffentlich »à bas Badinguet« zu rufen, ist wohl eine Erfindung.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Mai. Die neue Preisaufgabe des Friedens-Kongresses ist eine Abhandlung über die stehenden Heere Europa's, und sind bei der Behandlung folgende Punkte zu erörtern: 1) eine kurze Geschichte des Ursprungs und Wachsthums der stehenden Heere in neuerer Zeit; 2) genaue statistische Angaben über die gegenwärtige Stärke der Europäischen Heere und Flotten, mit genauer Angabe der Landwehrkräfte, Reserven und dgl.; 3) Kostenüberschlag des Heerwesens mit Berücksichtigung des Verlustes, der durch dasselbe den Betheiligten erwächst; 4) Auseinandersetzung der moralischen, sozialen und finanziellen Nachtheile des Systems. Die beste Abhandlung wird mit 250, die nächstbeste mit 100 Pfd. bezahlt. Die Preisschrift kann in Englischer, Französischer oder Deutscher Sprache abgefaßt sein, darf nicht über 200 Seiten (Format der „Revue des deux Mondes") enthalten und muß bis zum 1. Januar 1854 an Henry Richard, den Sekretär des Vereins, New-Broad Street 19, Finsbury, in London eingeschickt werden.

Aus Dublin vom 21. Mai schreibt man: „Es ist nicht mehr als billig, daß man bei einem Besuche in den halbgeordneten Räumen der hiesigen Ausstellung seine Aufmerksamkeit vor Allem den Irischen Industrie-Produkten zuwendet. Die Fabrikate, worin Irland am meisten glänzt, seine Leinwande und Poplins, sind freilich noch nicht so weit geordnet, um sie mustern zu können, aber dafür sehen wir andere kleinere Industriezweige schön vertreten, die dem Insellande eigenthümlich sind, oder sich in demselben um das Heimatsrecht bewerben Für jeden, dem Irland Interesse einflößt — und wem sollte es nicht? — muß es erfreulich sein, sich hier überzeugen zu können, daß gewisse Industriezweige sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gehoben haben, und daß die Bemühungen einzelner thätigwirkender Menschenfreunde und der in dieser Sphäre bemühten Vereine ein überraschend schönes Resultat erzielt haben. Wieder nennen wir hier den Namen des Herrn Dargan, dann die „Gesellschaft zur Hebung der Irischen Industrie", die industriellen „Frauenschulen für Irland" und den „Verein für Nähterinnen" als die thätigsten Hebel des erzielten Fortschrittes. Die meisten dieser Artikel sind von Frauenhänden gefertigt, und am bemerkenswerthesten von allen sind unstreitig die Spitzenarbeiten. Die erwähnte „Frauen-Industrie-Gesellschaft" von Dublin hat eine eigene Schule gegründet, um Lehrerinnen in diesem Industriezweige heranzubilden, und bereits sind 20 von diesen in verschiedenen Landestheilen untergebracht worden. Von anderen Seiten wird dafür gewirkt, daß die Fabrikation von Valenciennes- und Honilon-Spitzen mehr eingebürgert und vervollkommt wird, und schon finden wir eine ganz artige Sammlung derselben aus der National-Schule von Belfast gearbeitet von Kindern unter zwölf Jahren, von denen keines mehr als 10 Monate in der Lehre ist, und die trotzdem eine Arbeit geliefert haben, deren sich der beste Honilonfabrikant nicht zu schämen brauchte. Am zahlreichsten vertreten sind diese Schulen durch die unter dem Namen Limerick-Spitzen bekannten Stickereien auf plattem Mousselin und dgl., die im Verhältniß zu ihrer Schönheit außerordentlich wohlfeil sind. Dem Lande eigenthümlich und nicht minder schön in der Zeichnung und Ausführung sind die Perl-Spitzen-Ansätze, die, der Fabrikation nach, mit den Limerick-Spitzen verwandt sind und, zu Kleidern verwendet, den schönsten Effekt hervorbringen. In diesem Industriezweige haben sich in der neuesten Zeit mehre der irischen Schulen einen Namen gemacht, darunter die Schule von Bandon, die überdies noch mit einer Kuriosität hervorgetreten ist: einem Sonnenschirm-Ueberzug, der aus der Faser einer in England und Irland vielverbreiteten Maßlieb-Spezies sehr elegant gearbeitet ist. Die Arbeiten der armen Bauermädchen von Sligo, ihre eingesandten Halsbänder, Armbänder und Broschen aus geflochtenem Haar sind werth, daß man sie bewundere, und stehen den bessern Erzeugnissen dieser Art in nichts nach. Neu und überraschend für den fremden Besucher sind die unzähligen, phantastischen Arbeiten aus der irischen Torf-Eiche. In Irland, namentlich in der Umgegend von Killarney, findet man nämlich in Sumpf und Moor vergraben Ueberreste von kolossalen Baumstämmen, die im ganzen Lande als Reliquien der großen Sündfluth gelten. Bei den wenigsten dieser alten Hölzer ist noch die ursprüngliche Pflanzenfaser zu erkennen. Das Holz ist schwarz, ungemein hart, nimmt keine Politur an und wird zu Schmucksachen aller Art verarbeitet, die überdies mit Silber oder irischen Diamanten (ein matter Bergkrystall, der an der Westküste Irlands vorkömmt und dem Diamanten an Härte wenig nachsteht) mehr oder weniger geschmackvoll ausgestattet werden. Manche dieser Schmucksachen dürften schon ihrer Neuheit wegen unter der Damenwelt Anklang finden; die Verarbeitung der vorsündfluthlichen Torfstiche zu Schüsseln und Bücherschränken dagegen, wie wir solche in der Ausstellung sehen, müssen wir uns im Namen des guten Geschmacks verbitten. Viel besser eignet sich eine andere, den Irischen Sumpfgründen eigenthümliche Arbutus-Art, die hier die Stärke stattlicher Bäume erreicht, zu Möbelverzierungen, und wir finden davon schöne, kunstvoll gearbeitete Exemplare."

Spanien.

Madrid, den 18. Mai. Aus Galizien, vorzüglich aus der dortigen Provinz Lugo, laufen fortwährend die herzzerreißendsten Berichte bei der Regierung ein. Das Elend dieses von zwei Millionen Menschen bewohnten Königreiches ist kein zufälliges, es ist schon alt und tief eingewurzelt. Selbst in den fruchtbarsten Jahren fehlt es in diesem Lande an dem nöthigen Bedarf von Getreide; die Kartoffel ist die Hauptnahrung der Bewohner. Tritt nun eine Krankheit dieser Frucht ein, so ist die Hungersnoth da. In Galizien wird auch das Geld immer seltener, weil seine Hauptindustrie, die Leinwandweberei, seit Einführung der ausländischen, weit wohlfeileren Maschinenleinwand brach liegt; auch hat die dortige sonst berühmte Maulthierzucht einen harten Schlag dadurch bekommen, daß die Zölle auf Französische Maulthiere fast auf nichts herabgesetzt sind. Militairmacht liegt in Galizien fast gar nicht, weil der ruhige Sinn seiner Bewohner der Regierung keine Veranlassung giebt, ihr Ansehen durch die Gewalt der Bayonnette zu behaupten. Die einzigen öffentlichen Bauten, wofür die Regierung sich interessirt, sind das Arsenal zu Ferrol und die Landstraße, die nach Madrid führt. Das Geld der Kontribuenten fließt alles in die Hauptkasse in Madrid und bleibt dem armen Galizien für immer entzogen. Die öffentliche Mildthätigkeit thut freilich sehr viel, selbst der ehemalige Karlisten-General Cabrera hat für sich und seine Frau 30,000 Realen (2000 Rthlr.) hergegeben. Es ist aber alles wie ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Mai. Daß Fürst Menczikoff abgereist sei, daß das ganze Russische Gesandtschafts-Personal sich zum Abreisen anschicke und daß in aller Eile bedeutende Türkische Truppenmassen sich gegen die Donau in Bewegung setzen, — das sind die be-

unruhigenden Gerüchte, welche durch die Stadt gehen. Die bevorstehende Abreise des Post-Couriers erlaubt es uns nicht mehr, diese Dinge im Einzelnen zu verificiren. Gestern konnten wir mit eigenen Augen den Uebungen der Türkischen Marine, nach den Signalen der Trommel mit der äußersten Präcision ausgeführt, zusehen. Der Türkische Vice-Admiral und ehemalige Englische Capitain Slade entwikkelt bei denselben eine außergewöhnliche Thätigkeit. Die Dardanellen und die Forts am Bosporus sind übrigens von Preußischen Ingenieurs vortrefflich bedient, und was von denselben geleistet werden kann, das hat der frühere Königl. Preuß. Lieutenant Jungmann, der einige Jahre hier den Posten am Eingange des schwarzen Meeres versah, später bei Eckernförde gezeigt, als der Stolz der Dänen theils in Brand aufloderte, theils gekapert ward. (K. Z.)

Vermischtes.

—Die Bewohner der Danziger Niederung, des sogenannten Werder, werden im „Deutschen Museum“ mit den Holsteinischen Dittmarsen verglichen. Wie diese ihren Stolz in die Zahl ihrer Rindvieh-Heerden setzen, so wird der Wohlstand der Niederunger Bauern durch die größere oder geringere Menge der Pferde bedingt und — der Hemden. Ein Niederunger Bauer, der nur 20 Pferde füttert, gilt für arm, 30 Stück bilden den normalen Satz; doch giebt es Wirthschaften, wo deren 50 bis 60 gehalten werden. Prächtige Thiere sind's, aber man stellt sie nicht zum Verkauf, bewahre! Sie sind ein bloßer Gegenstand des Luxus, so eine passionirte Bauern-Liebhaberei. Das zweite Kriterium des „gutes Geschickes“, wie man sich bei Werder ausdrückt, ist die Wäsche und das Linnenzeug. Die Menge der Truhen und Spinden und Schränke, in denen die Leinwand aufbewahrt wird, erinnert lebhaft an das Homerische Zeitalter. So hatte der Besitzer eines Hofes 48 Dutzend Hemden liegen. Frau und Tochter aber nähten ruhig an neuen. „Ich will es auf 60 Duzzend bringen,“ sagte der Bauer. Dabei gilt's für eine Schande, wenn der Flachs, das Garn u. s. w. dazu etwa gekauft und nicht auf dem eigenen Gehöft gebaut und zubereitet wäre.

Locales ꝛc.

Posen, den 26. Mai. Dem Vernehmen nach hatten die nach Abhaltung der Mission hier zurückgebliebenen drei Jesuiten die Absicht, während der Frohnleichnamstage in der Karmeliterkirche zu predigen; dies ist ihnen jedoch dadurch vereitelt worden, daß sie verabsäumt haben, die fremden Geistlichen nach dem Gesetz erforderliche Genehmigung der Königl. Regierung einzuholen.

* Wronke, den 25. Mai. So eben bin ich von einem schauerlich großartigen Schauspiele zurückgekehrt, von einem Waldbrande seltener Ausdehnung. Heute Morgen gegen 10 Uhr begann derselbe unweit Tomaszewo links von der Bahnstrecke Wronke-Kreuz in dem Biezdrower Forst. Die lange Trockenheit hatte dem fürchterlichen Elemente reichlichen Stoff in dem dichten Moose und hohen Haidekraute zubereitet; der heutige heftige Wind bei völlig heiterem Himmel trieb es mit unwiderstehlicher Gewalt auf der wohl zubereiteten Bahn vor sich her. Als wir Abends gegen ½6 Uhr an Ort und Stelle waren, hatte das Feuer schon die Forsten in der Nähe des Eichberg-Kruges erreicht, eine Strecke von ungefähr 1 Meile durchlaufen, auf welcher in großer Breite der mit Asche bedeckte Boden, die aus demselben hervorragenden, bis hoch hinauf verkohlten Stämme der Bäume und hin und wieder aus dichteren Klumpen hervorbrechende Flammen von der verheerenden Gewalt des furchtbaren Elementes zeugten. Wir folgten der schwarzen Rauchwolke, welche vor uns emporwirbelte; in der Nähe des Eichberg-Kruges fanden wir die Stätte, wo sie aus der Tiefe emporquoll, ein Waldthal, mit zahllosen aufgerichteten Holzklaftern übersä't. Von Klafter zu Klafter dehnten sich die Flammen und vereinigten sich zu einem Flammenmeere, das der Sturm wild aufregte und das seine Wogen im weiten Umkreise über die mit Gestrüpp und Haidekraut bedeckten Abhänge der umgebenden Höhen bis auf deren Rücken und darüber hinaus ergoß. In langen Linien zündeten die zur Rettung herbeigeeilten Mannschaften Gegenfeuer an; aber der Umfang der brennenden Gegend ist zu groß, als daß die spärliche Bevölkerung, welche diese ausgedehnten Forsten bewohnt, ausreichen könnte, um das ganze Flammenmeer zu umstellen und seinem Vordringen Einhalt zu thun. Groß ist der Verlust, welcher die Besitzer des geschlagenen Holzes trifft, unübersehbar der Schaden, welchen die Eigenthümer der Forsten erleiden. Woran die Natur viele Jahre gearbeitet hat, der junge Aufwuchs in den Schonungen, ist mit Einem Schlage vernichtet.

ω Schroda, den 26. Mai. Die in Schrimm seit dem 22. d. M. stattfindenden Missions-Andachten ziehen von hier und der Umgegend viele Menschen hin. Der Andrang der Andächtigen ist, wie ich mich selbst überzeugt habe, ungeheuer, so daß in den Gasthöfen, Schänken und sonstigen öffentlichen Häusern eine solche ansehnliche Frequenz ist, als wenn Jahrmarkt wäre. Der Andrang würde von den Landleuten besonders noch stärker sein, wenn solche nicht von den so sehr verspäteten und nun nachzuholenden Landarbeiten theilweise in ihrer Heimath zurückgehalten würden. Auch hier sind Aussichten vorhanden, daß in einigen Wochen dergleichen Andachten stattfinden werden, es handelt sich nur noch um die Fonds, die Missions-Ausgaben zu decken, jedoch soll eine benachbarte Gutsbesitzerin dazu allein 500 Rthlr. offerirt haben.

Der Wittwe K. Leporowska wurde von der Polizeibehörde hierselbst aufgegeben, ihren alten mit Stroh gedeckten Stall einzulegen. Derselbe stand auf der s. gen. alten Stadtmauer in einer Hinterstraße. Sie ließ die unter demselben befindlichen Steine aus der Stadtmauer ausgraben und übernahm es der Steinsprenger K. Pieczynski, die größeren derselben in gewöhnlicher Art mit Pulver zu sprengen. Er that dies in dem gedachten Stalle ohne Störung mehrere Tage lang, bis gestern Nachmittag bei dem letzten zu sprengenden Steine das Stall-Dach Feuer fing und dadurch der Stall, so wie ein nebenstehendes Häuschen ein Raub der Flammen wurde. Aus diesem Steinesprengen hätte ein sehr bedeutendes Brandunglück werden können, denn Stroh- und Schindeldächer haben wir hier noch genug; die betreffenden Personen werden wahrscheinlich wegen Fahrlässigkeit dem Strafrichter nicht entgehen.

× Aus dem Mogilnoer Kreise, den 24. Mai. Während aus anderen Theilen der Provinz berichtet wird, daß mit dem Chausseebau rüstig vorgeschritten werde, ist es für uns fast zur Gewißheit geworden, daß die Chaussee von Posen nach Thorn, eine Hauptstraße der Provinz, in diesem Jahre nicht fortgeführt werden wird. Das ist um so auffallender, als nach den veröffentlichten Monats-Berichten der Königlichen Regierung der Nothstand in unserem Kreise von der Behörde selbst anerkannt worden ist. Zwar ist die Kreischaussee von Wilatowo über Mogilno wieder in Angriff genommen worden und es wird vielleicht ein Theil derselben in diesem Jahre fertig werden, doch hilft uns diese Kreischaussee vorläufig gar nichts, da sie in die nicht chaussirte Hauptstraße bei Wilatowo ausmündet und auf dieser Straße in schlechter Jahreszeit von keiner Seite fortzukommen ist, diese Straße deshalb auch sogar von der Post während des letzten Winters hat vermieden werden müssen. Wenn wenigstens das im vorigen Jahre nur an einzelnen abgesonderten Stellen fertig gewordene Planum von etwa 1½ Meilen im Zusammenhange vollendet würde, so könnten wir wenigstens die Hoffnung haben, im nächsten Jahre die Pflasterung vor sich gehen zu sehen und auf der Chaussee bis Posen zu fahren. So aber wird sich auch diese Hoffnung kaum erfüllen, da das an sumpfigen Stellen noch aufzuwerfende Planum nicht in demselben Jahre gleich wird gepflastert werden können.

Die Wintersaaten, welche, nachdem der Schnee geschmolzen war, sehr dicht und üppig aufgingen, haben durch die kalten Winde während der letzten drei Wochen gelitten; an einzelnen Stellen ist die aufgegangene Saat beinahe verschwunden. Die Rapsbauer klagen, daß ihre jetzt erst blühenden Felder von vielen Würmern benagt werden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Das Tischrücken ist in Europa wohl nirgends so epidemisch geworden, wie in Krakau und in Galizien, wo die kreisenden Tische in Palästen und Hütten als die allgemeinen Orakel betrachtet werden. Wir entnehmen darüber einem Feuilleton-Artikel des Czas in Nr. 115 Folgendes:

„Seit einigen Wochen sind die kreisenden Tische bei uns der Haupt-Gegenstand der Unterhaltungen, Vergnügungen und Beschäftigungen. Man hat sich nicht bloß damit begnügt, die Tische in Bewegung zu setzen, sondern man hat auch bald angefangen, mit Hülfe derselben Geister zu citiren, wie in Amerika, und mit diesen die verschiedenartigsten Gespräche zu führen. Anfangs beschränkte man sich darauf, die Lebensjahre, die Anzahl der Personen, der Geldstücke u. s. w. zu erforschen; dann befragte man die Tische über die Vergangenheit, über Geheimnisse des Glaubens, über das jenseitige Leben, endlich forschte man nach der Zukunft. Die vermeintlichen Geister, die durch die Bewegung des Tisches citirt werden, antworten durch Klopfen und geben sich für die Seelen bekannter oder unbekannter Verstorbener aus; sie erzählen ihre Lebensschicksale auf Erden und ihre Bestimmung nach dem Tode. Einige sagen Dinge aus, die mit der gesunden Vernunft übereinstimmen, andere äußern die größten Ungereimtheiten; zuweilen wird man aus ihrem Klopfen gar nicht klug. Durch solche Forschungen werden oft begangene Verbrechen und unbekannte Ereignisse entdeckt. Hier hat eine Familie auf diese Weise erfahren, daß der aus jener Welt zurückgekehrte vermeintliche Geist durch Vergiftung aus diesem Leben geschafft worden sei; dort ist ein Mann von der Untreue seiner Gattin überzeugt worden; anderswo hat man einen Dieb und den Ort, wo die gestohlenen Sachen versteckt waren, entdeckt; noch anderswo haben die citirten Geister einem Kranken Arzeneien verordnet, ihm diesen oder jenen Arzt, dieses oder jenes Bad empfohlen; endlich haben sie verkündet, was morgen, was nach einer Woche, nach einem Jahr, nach 10 Jahren, nach einem ganzen Jahrhundert geschehen würde... Nach Allem werden die Tische gefragt, und auf Alles antworten sie mit der größten Offenheit, mag die Frage eines Geistes würdig sein oder nicht, mag die bloße Neugierde, oder die Wißbegierde sie gethan haben; auch geschieht die Befragung nicht unter geheimnißvollen, feierlichen Beschwörungen, wie in früheren Zeiten, sondern bei gewöhnlichen, alltäglichen Besuchen, in Gegenwart von Gläubigen und Ungläubigen, unter Scherzen, Lachen und Zweifeln. Zuweilen wird nicht bloß ein Geist citirt, sondern mehrere zu gleicher Zeit, und zwar mit Hülfe von mehreren Tischen. Die Klopfgeister sind auch oft uneinig mit einander, offenbaren verschiedene Meinungen, zanken sich mit einander, dabei gerathen die Tische in eine heftige Bewegung, fahren gegen einander und werden nicht selten zertrümmert. Die Tische antworten nicht bloß auf die an sie gerichteten Fragen, sondern thun auch Alles, was ihnen befohlen wird: sie gehen nach der ihnen angezeigten Richtung, rückwärts und vorwärts, sie tanzen, springen von einem Fuß auf den andern, klimpern auf dem Flügel, legen sich auf die Erde, richten die Füße in die Höhe, stehen wieder auf u. s. w..... Die Epidemie des Tischrückens und Tischfragens hat sich bereits auf dem Lande verbreitet. Unser Landvolk, das zum Glauben an übernatürliche Dinge so sehr geneigt ist, fängt an, über Alles, was zu seinen Bedürfnissen gehört, die Tische um Rath zu fragen, und da es seinen eigenen Tischen noch nicht ganz traut, so kommt es in die Stadt oder zu den Gutsbesitzern, um sich bessere Instruktionen zu holen. Wenn man dies Alles mit ansieht und die wunderbaren Erzählungen hört, muß man wegen der menschlichen Vernunft, der socialen Verhältnisse, der religiösen Wahrheiten die ernstesten Besorgnisse hegen! Die Menschen begehren mit Verwegenheit einzudringen in die Geheimnisse einer anderen Welt und vergessen ganz, daß das, was dem Menschengeschlechte über die Ewigkeit zu wissen nothwendig war, durch Jesus Christus ihm offenbart worden ist. Schon die Verschiedenheit der Antworten, welche die vermeintlichen Geister über religiöse Wahrheiten geben, sind ein Beweis, daß diese Antworten nicht richtig sind und daß sie auf Irrwege führen können. Hüten wir uns, solchen Trugbildern Glauben zu schenken!.... Obwohl Manches, was in dieser Hinsicht erzählt wird, übertrieben erscheint, so läßt sich doch die Thatsache nicht ganz leugnen. Es giebt eine Kraft, welche sich aus der Verschlingung menschlicher Hände entwickelt oder auch manchem Menschen eben eigen ist, die Tische und überhaupt alle andern Gegenstände in eine kreisförmige Bewegung setzt und durch Klopfen auf gestellte Fragen antwortet. Diese Kraft ist entweder geistiger oder materieller Natur. Wäre sie geistiger Natur, so ist es unsere Pflicht, zur Warnung der Gläubigen darauf aufmerksam zu machen, daß die Art, sie zu erzeugen und zu befragen, aus einem rein religiösen Motiv nicht hervorgeht. Sowohl in der heil. Schrift, als auch in den Lebensgeschichten der Heiligen finden wir Nachrichten über Geistererscheinungen; aber diese sind nur außerordentliche Ereignisse, feierliche Momente, wunderbare Zeichen, durch welche Gott seine besondere Gnade oder Warnungen offenbaren wollte. Solche Ereignisse weist eine Vergangenheit von 6000 Jahren nur sehr wenige auf, so daß in Krakau in wenigen Wochen mehr Geistererscheinungen vorgekommen wären, als alle Lebens-Beschreibungen der Heiligen und alle Legenden der ganzen Welt zusammengenommen erzählen. Und würden Geister wohl auf solche Fragen antworten, wie diese: wie viele Personen im Zimmer sind? wie viel Geld Jemand in der Hand? wie viel Kinder er habe? was er zum Mittag essen werde? u. s. w. Schon die Alltäglichkeit der Erscheinungen beweist, daß, wenn überhaupt eine überirdische Einwirkung anzunehmen ist, dies nur die Einwirkung eines bösen Geistes sein kann, der oft unter dem Scheine religiöser und heiliger Wahrheiten den Saamen der Verwirrung auszustreuen und statt der christlichen Lehre, Grundsätze der Hölle zu verbreiten bemüht ist.“... Schließlich entscheidet sich der Verfasser mehr dafür, daß nur materielle Kraft beim Tischrücken wirksam sei.

Cirque Olympique.

Die Vorstellungen des Herrn Renz entwickeln täglich mehr Glanz und Abwechselung und werden deshalb außerordentlich stark besucht. Wiewohl gestern zum Benefiz des Herrn Meffert „Tannhäuser“ bei sehr gefülltem Theater stattfand, so war doch gleichzeitig im Circus das Publikum noch zahlreicher versammelt als an den ersten beiden Tagen, ein erfreulicher Beweis dafür, daß verschiedene Kunstinstitute nebeneinander hier bestehen können, wenn sie nur Verdienstliches leisten. In der Renz'schen Vorstellung, der wir nicht von Anbeginn beiwohnten, erfreute uns das „Pas gracieux“ der kleinen Irma Monfroid; ferner die komische Scene „John Bull und sein Jokey“ von den Herren Lorenz, A. Nief und Viktor; besonders belustigend erschien das zum Erstaunen kleine Pferd des Sir John Bull; den schönsten Kontrast mit diesem Liliputaner-Rappen bildete das prachtvolle Vollblutpferd „Miß Crumpton“, welches Hr. Dir. Renz vorritt und dessen zierlichen Pas die Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit und mit stets erneuten Beifallsbezeugungen folgte; erwähnen wir hier alsbald des „arabischen Schimmelhengstes Aly,“ welcher später von Herrn Renz vorgeführt wurde und dessen Schönheit und treffliche Dressur gleiche Bewunderung hervorriefen. Das edle Roß gehorchte auf das leiseste Wort, versetzte sich wie auf den Wink aus einer Gangart in die andere, parirte sich augenblicklich aus der vollen Carriere und apportirte Geldstücke und ein Tuch, welches letztere es erst unter dem Sande aufspürte und hervorscharrte. Einen mächtigen Effekt machten die gewaltigen Sätze des „Jagd-Pferdes Mirza“, welches Fräulein Adeline mit amazonenmäßiger Kühnheit vorritt; es läßt sich kaum ein schönerer Anblick denken, als der, die muthige Reiterin über die Barriere in die Arena wie auf einem Flügelpferde hineinfliegen und dann über sechs oder noch mehr Hindernisse, die dicht hintereinander folgen, setzen zu sehen; oft auch richtet sich „Mirza“ kerzengrade auf; seine Reiterin sitzt jedoch, wie angegossen; der Beifall wollte kaum enden bei dieser grandios schönen Produktion. In einem andern nicht minder kühnen Genre excellirte Frl. Adeline mit Herrn Carrée im Pas de deux Indien, auf zwei Pferden ausgeführt; man wußte nicht, was mehr zu bewundern war, die Kraft und Gewandtheit des Herrn Carrée oder die Leichtigkeit und Gelenkigkeit des Frl. Adeline, mit welcher sie in den fabelhaftesten, halsbrechendsten, aber doch stets malerisch-schönen Stellungen erschienen, die Dame fast immer in den Lüften schwebend und in dem blitzenden, gefiederten Indianer-Costüme, wie der Kolibri in der Sonne schillernd. Erwähnen wir nun noch des großen Tableau, von neun Reitern auf einem Holzgerüst ausgeführt, welches die Vollkommenheit der Dressur der mitwirkenden Pferde zeigte, (der Reiter in der Mitte hielt oben auf dem Gerüst über 10 Minuten unbeweglich, als wenn sein Pferd von Bronze) und endlich des glänzenden Garde du Corps-Manövers, in Helmen und Brustharnischen, zum Schluß, welches Herr Renz selbst anführte, so haben wir unsere Leser gewiß auf viel Neues aufmerksam gemacht, welches ihnen den Besuch der Produktionen wieder empfehlen wird.

Handels-Berichte.

Berlin, den 26. Mai. Weizen bei Ladungen 60 a 66 Rt., im Detail 61 a 66 Rt. Roggen loco 51 a 54 Rt., 86 Pfd. $54\frac{2}{3}$ Rt. incl. Gew. bez., p. Frühjahr $49\frac{1}{2}$ a 51 bis $49\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Mai-Juni 54 bis $54\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juni-Juli $54\frac{1}{2}$—$55\frac{3}{4}$ Rt. verk, p. Juli-August 53—$52\frac{5}{8}$ Rt. verk.

Gerste, loco 40 a 42 Rt., kleine 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 30 a 33 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 31 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 56 a 60 Rt., Futter- 53 a 54 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 68—66 Rt. Leinsamen 66—65 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Mai $10\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Gd., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., $25\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., $25\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September $23\frac{1}{4}$ Rt Br., 24 Rt. Gd.

Weizen in besserer Haltung. Roggen im Laufe des Marktes weichend, schließt etwas fester. Rüböl abgespanntes Geschäft. Spiritus besser bezahlt, Termine im Allgemeinen matter.

Stettin, den 26. Mai. Warme Luft, Süd-Ostwind. Bewölkter Himmel.

Weizen matter, 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 68 Rt. bez.

Roggen flauer, 82 Pfd. p. Frühjahr 56 Rt. bez.

Gerste loco 74—75 Pfd. 38 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
62 a 65	54 a 58.	38 a 39.	31 a 33.	53 a 55.

Rüböl stille, p. Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Br, 10 Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus gefragter, am Landmarkt und loco ohne Faß $13\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß $13\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr $13\frac{3}{8}$ % Br., $14\frac{1}{2}$ % bez., p Juli-August $14\frac{1}{3}$ % bez. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Mai.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka; Postsekretair Günther aus Breslau und Rechtsanwalt Lisiecki aus Pleschen.

BAZAR. Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Löser aus Markowice und v. Suchorzewski aus Tarnowo und Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Meyer aus Breslau, Löschbrand aus Stettin und Heine aus Berlin; die Gutsbesitzer Livius aus Turowo und v. Treskow aus Wierzonka.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Jacobsohn aus Stettin, Hille aus Grünberg, Jacobi und Steinberg aus Berlin; die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Górowo, v. Tempelhoff aus Dombrowka, v. Gorzeński aus Gembic und v. Bojanowski aus Krzekotowice.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Griebel aus Napachanie; Oberamtmann Burchard und Wirthsch.-Inspekt. Schlarbaum aus Polskawieś; Restaurateur Weygoldt und Frl. Steuer aus Obrzycko; Frl. v. Paris aus Danzig.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzerssohn v. Biegański und Frau Gutsb. v. Biegańska aus Potulice; Gutsb. Freygang aus Podarzewo und Rentier Pupke aus Rudki.

HOTEL à la VILLE DE ROME. General-Bevollmächtigt. Szmitt aus Neudorff.

WEISSER ADLER. Die Gutspächter Niklaß aus Bielawy und Harmel aus Cielimowo.

GROSSE EICHE. Gutsb. Zyc aus Zawory.

EICHBORN'S HOTEL. Buchhändler Alexander aus Rogasen; die Kaufleute Gottschalk aus Stolp, Krafft aus Mieszkow und Sachs aus Jarocin.

BRESLAUER GASTHOF. Die Wachsblumen-Händlerinnen Weißel und Dembrick aus Maibach.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 29. Mai c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. — Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 20. bis 26. Mai 1853:

Geboren: 4 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Ed. Cornette mit Frl. L. Krüger in Berlin; Frl. Elisabeth v. Knappstädt mit dem Königl. Regier.-Referendar Hrn. Baron v. Seherr-Thoß aus dem Hause Olbersdorf, zu Lorzendorf, Ohlauer Kreises.

Geburten. Eine Tochter: dem Hrn. Wolly v. Lehsten in Neulschau; Hrn. Ed. Fürstenberg in Berlin; Hrn. Inspektor Fritze in Berlin; Hrn. W. Oschmann in Berlin.

Todesfälle. Fräul. Luise v. Below, Dame des St. Agnus-Stiftes in Berlin; Frl. Sophie v. Reichmeister zu Haus Sandfort bei Osnabrück; Hr. Louis Richer v. Marthille, Hofmarschall zu Bückeburg; Herr Pastor Straube zu Werder; eine Tochter des Hrn. F. Kohlbach zu Lüchfeld; Frau Charlotte Schubert in Berlin; verw. Frau Ober-Amtmann Eggers, geb. Hänisch, in Gugelwitz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Wegen der nöthigen Vorbereitung zur Oper **„Die Hugenotten"** bleibt die Bühne heute geschlossen.

Sonntag den 29. Mai. Zum ersten Male und zum Benefiz des Herrn Kapellmeisters Schönck, mit aufgehobenem Abonnement: **Die Hugenotten,** oder: **Die St. Bartholomäus-Nacht.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Billets zu dieser Vorstellung werden von heute ab im Billetverkaufs-Büreau (Busch's Hôtel) ausgegeben.

Preise der Plätze für alle Aufführungen dieser Oper: Fremdenloge 1 Rthlr. Erster Rang und Sperrsitz 20 Sgr. Parterre 10 Sgr. Zweiter Rang 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Kassen-Preise: Fremdenloge 1 Rthlr. Erster Rang und Sperrsitz 25 Sgr. Parterre 12 Sgr. Zweiter Rang 12 Sgr. Amphitheater 6 Sgr. Gallerie 4 Sgr.

Die Eröffnung des Sommer-Theaters und die Aufführung der Oper „Tannhäuser" **im Abonnement** findet im Laufe nächster Woche statt. — Zugleich sehe ich mich, um einem unter dem hiesigen Publikum allgemein verbreiteten Gerüchte zu begegnen, zu der Erklärung genöthigt, daß mir von dem Direktor der hier anwesenden Kunstreiter-Gesellschaft, Herrn Renz, weder irgend eine Proposition gemacht, noch eine solche von mir abgelehnt worden sei.

Franz Wallner.

Sommer-Theater in Posen.

Um einen möglichst gleichmäßigen Besuch des Sommer-Theaters zu erzielen, erlaube ich mir für dasselbe folgende billige Abonnementsbedingungen zu stellen:

Ein numerirter Stuhl auf den ersten Platz, geltend für **alle** Vorstellungen im Sommer-Theater, mit einziger Ausnahme der Benefize, 15 Rthlr.

Eine Personalkarte ins Parterre für **alle** Vorstellungen wie oben . . . . 10 Rthlr.

Eine Aktie auf 12 Billets auf den ersten Platz (numerirte Stühle) für beliebige Vorstellungen im Abonnement, mit dem Rechte, jedes Mal zwei Billets abstempeln zu lassen, wie beim Abonnement im Stadt-Theater . . . 3 Rthlr. (Es werden nur so viel Aktien ausgegeben, daß jeder Abonnent gewiß sein kann, seine Plätze zu bekommen.)

Eine Aktie auf 12 Parterre-Billets, in beliebiger Anzahl zu benutzen . . . . 2 Rthlr.

Kassen-Preise.

Ein numerirter Stuhl . . . . 10 Sgr.
Parterre . . . . $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Gartenfesten mit großen Concerten an Sonntagen kostet das Concert-Billet zu Gunsten des Orchesterpersonals 1 Sgr.

Das erste Abonnement für das Sommertheater wird Dienstag den 31. geschlossen und von da ab keine Aktien mehr ausgegeben.

Olympischer Circus
von
E. Renz
auf dem Kanonen-Platze.

Heute Sonnabend den 28. Mai 1853:

Große Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferdedressur.

Anfang 7 Uhr.

Heute Sonnabend den 28. Mai Nachmittags 5 Uhr **Versammlung** des naturwissenschaftlichen Vereins.

Für Auswanderer.

Bei **E. Wengler** in Leipzig ist erschienen und bei **Gebrüd. Scherk,** Markt Nr. 77., zu haben:

Praktisches
Noth- und Hülfsbuch
für Deutsche Auswanderer
auf Amerikan. Boden und in allen Rechtsverhältnissen des Amerikan. Lebens.
In Englischer u. Deutscher Sprache.
gr. 8vo. 430 Seiten. Geh. 1 Rthlr.

Mit diesem Buche als Führer wird der Auswanderer sich vielfach vor Schaden schützen, ohne dieses **„Noth und Hülfsbuch"** leicht Schaden erleiden können. Es sollte keinem Auswanderer in seiner Reise-Bibliothek fehlen, denn die kleine Ausgabe von 1 Thaler wird sich hinreichend belohnen.

Bei **Im. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien nachstehendes, für **Gärtner, wie für Garten- und Blumenfreunde** gleich nützliches Buch, dessen grosse Brauchbarkeit sich seit vielen Jahren bewährt hat, und kann dieses durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in Posen vorräthig bei ***E. S. Mittler:***

Der praktische
Blumengärtner.

Vollständ., alphab. geordn. **Handbuch der Blumenzucht** in ihrem ganzen Umfange. Für Gärtner, Gartenfreunde und alle diejenigen, welche die schönsten und beliebtesten ältern und neuesten **Zierpflanzen im Freien, in Gewächshäusern und in Zimmern** auf die beste und leichteste Weise cultiviren wollen. **Mit einem Blumengartenkalender u. Register über die latein. Synonymen u. deutschen Eigennamen.** Von **Heinr. Gruner.** Mit Berücksichtigung der neuesten geprüften Erfahrungen aufs Neue umgearbeitet von

C. F. Förster.
Sechste, vielfach vermehrte Aufl.
1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Vorstand der Gartenbaugesellsch. f. d. Königreich Baiern empfahl dies Buch als die **beste** neueste Literatur in diesem Fache und als ein Meisterwerk, wie eine andere Nation es nicht besser aufzuweisen habe.

Man verwechsle diess aber ja nicht mit einem neuerdings in Quedlinburg erschienenen, auf dem Rücken den Titel „Blumengärtner" führenden von **I. G.** Gruner, und beachte hier gef.: 1) Verfasser **Heinrich** Gruner, 2) Bearbeiter **Förster,** 3) **6te** Auflage, 4) Verleger **Wöller** in **Leipzig.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Weitz, Herrmann Busch.
Posen. Schrimm.

Proclama.

Der Nachlaß der am 20. Oktober 1851 zu Breslau verstorbenen, zu Murzynowo borowe, Schrodaer Kreises, wohnhaft gewesenen Frau Severina Anonyma v. Krzyzanowska geb. v. Gajewska soll jetzt unter die Erben vertheilt werden. Die unbekannten Nachlaßgläubiger werden aufgefordert, sich bei dem Unterschriebenen, als Bevollmächtigten der Erben, mit ihren Forderungen binnen 3 Monaten bei Vermeidung des in §. 141. Tit. 17. Thl. 1. des A. L.-R. angedrohten Nachtheils zu melden.

Posen, den 17. Mai 1853.

Tschuschke, Justizrath.

Bücher-Auktion.

Die Versteigerung der Bestände der Stefańskischen Buchhandlung wird **Freitag und Sonnabend d. 27. u. 28. d. M. Vor- u. Nachmittags** fortgesetzt.

Lipschitz,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Gold-, Silber- und Pretiosen-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 31. Mai c.,** Vormittags von halb 9 Uhr ab, in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1.

a) aus dem **Joseph Bredig'schen Nachlasse** und
b) aus dem **Carl Benjamin und Ida Weygandt'schen Nachlasse**

diverse goldene u. silberne Geräthe und Pretiosen,

als: Uhren, Leuchter, Gewürzthürmchen, Zuckerdosen, Eß- und Theelöffel, Suppen-, Vorlege- und Punschlöffel, Messer, Gabeln, Zuckerzangen, Ringe, Brochen, Colliers, Ohrgehänge, Erbsenkette, so wie mehrere Diamant-Ringe und Nadeln, Siegel- und andere Ringe, Becher, goldene Repitir- und Damen-Uhren,

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Mittags um 12 Uhr kommt eine in der großen neuen israelitischen Frauen-Betschule unter Nr. 93. befindliche Frauenstelle zur Versteigerung.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Eine aus 135 Morgen Land nebst Wiesen bestehende Wirthschaft ist zu **Niepruszewo,** eine halbe Meile von Buk, aus freier Hand sofort zu verafterpachten.

Eine gut eingerichtete, seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge betriebene Konditorei ist in einer mittleren Stadt recht bald billigst zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Echt Englische und Suhler Schafscheeren empfiehlt **C. E. Nitsche** in Schmiegel.

Frischer Maitrank bei ***W. F. Meyer & Comp.***

Maitrank täglich frisch à 10 Sgr. die Flasche bei ***J. Tichauer.***

Wasch-Seife.

Da ich mit meinem bedeutenden Lager von Wasch-Seifen räumen will, so verabfolge ich von jetzt an für 1 Rthlr. — 8 Pfd., 10 Pfd., 12 bis 16 Pfd.

J. Dartsch, Markt Nr. 72.

Frischen Englischen Porter (Barclay double brown stout)
empfingen
Gebr. Andersch.

Frischer Porter bei J. Ephhraim, Wasserstraße 2.

Berliner Thierschau.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf der Berliner Thierschau zwei Büffelochsen, von denen einer die Prämie erhalten, und 4 Schweine angekauft habe. Die Büffel sind im November v. J. durch den Commissionair Hrn. Schubka direkt aus Bulgarien nach Berlin angebracht, von dem Rittergutsbesitzer Herrn Boldt auf Hacknow in der Mark angekauft und seit jener Zeit gemästet worden. Die Schweine sind aus dem Banate und ihrer Fettigkeit wegen merkwürdig. — Einer von den Ochsen und ein Schwein wird geschlachtet und von Sonntag den 29. d. Mts. früh ab in meinem Verkaufs-Lokale, alten Markt Nr. 85., à Pfund Fleisch 5 Sgr. verkauft.

Philipp Weitz jun.

Frische **Stralf. Bratheringe** bei ***Jacob Appel.***

Pour satisfaire les demandes de Personnes, qui cherchent pour Leurs enfans des Gouvernantes ou des Gouverneurs, aussi bien que pour faciliter à L'autre partie les moyens de trouver une place, je me déclare prêt à donner (gratis) les renseignemens nécessaires.

Max Braun,
Deputé des écoles de la ville de Posen, rue de tanneurs (Gerberstr.) Nr. 5.

Mehrere Schrift-Lithographen für Landkarten können in Berlin ein dauerndes Engagement erhalten. Die Bedingungen nebst Proben von Arbeiten sind frankirt bei **Monecke** in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 58., einzusenden.

Ein gebildeter junger Mann, der in einem Modewaarengeschäft war, kann in Breslau eine Stelle bekommen. Näheres St. Martin Nr. 70.



BAHNHOF.

Heute Sonnabend d. 28. Mai

Garten-Concert

der Tyroler Natursängerfamilie

Schattinger,

wozu Damen u. Herren freundlichst eingeladen werden. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder die Hälfte.

Café au jardin royal,
Columbia 14. am Luisenhain.

Mein auf's Comfortableste eingerichtetes Kaffee-Haus im Hoyer'schen Garten, einem der schönsten der Stadt und Umgegend, empfehle ich den geehrten Herrschaften zum freundlichen Besuche.

W. Falkenstein.

Am dritten Pfingstfeiertage ist ein goldenes Gliederarmband, die Rückseite Silber, verloren gegangen. Der Finder erhält vom Verlierer eine Belohnung, wenn er es im Polizei-Büreau abgiebt.

Auf dem Wege vom Wilhelmsplatz durch die Wilhelms-Straße und zurück durch die Neue-Straße nach dem Graben ist gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ein schwarzes Sammtkäppchen, mit bunter Guirlande gestickt, verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält Graben Nr. 9. eine angemessene Belohnung.

Ein an Professor Schneider in Trzemeszno adressirter Brief, ist verloren gegangen. Man bittet den Finder, denselben Gerberstraße Nr. 43. beim Dr. Neustadt geg. eine angem. Belohn. abzugeben.

Posener Markt-Bericht vom 27. Mai.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	11	6	2	20	—
Roggen dito	2	2	6	2	4	6
Gerste dito	1	18	6	1	23	6
Hafer dito	1	5	6	1	10	—
Buchweizen dito	1	21	—	1	23	6
Erbsen dito	2	2	6	2	7	—
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	11	15	—	12	15	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 27. Mai. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $23\frac{1}{2}$—24 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 26. Mai 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	—
dito von 1853	4	—	100
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	160	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{5}{8}$
Posensche dito	4	$104\frac{3}{8}$	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	$100\frac{3}{4}$	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	110
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$119\frac{1}{4}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	99
dito P. Schatz obl.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{2}$	—
dito 500 Fl. L.	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$98\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$39\frac{3}{8}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$23\frac{1}{4}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$83\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	$74\frac{1}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	136
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	113	113
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	104	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$95\frac{5}{8}$
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner	4	—	$157\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	$133\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$121\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	$93\frac{3}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	90
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	190
dito Wittenberger	4	$48\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	5	—	$101\frac{5}{8}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{7}{8}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	102
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$103\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$57\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	$102\frac{3}{4}$
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	222
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$182\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$47\frac{1}{2}$	—
Rheinische	4	—	89
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	95
Thüringer	4	—	114
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	196

Die Börse war flau gestimmt und die meisten Aktien bei stillem Geschäft niedriger. Von Wechseln stellten sich London, Paris, Wien und lang Hamburg niedriger, Petersburg aber höher.